

LESEAKADEMIE 2017

**Perlen sammeln:
Neue Belletristik im Fokus**

Referentinnen:
Jana Volkmann
Senta Wagner

Publiziert im Auftrag und aus Fördermitteln des

BUNDESKANZLERAMT ■ ÖSTERREICH

© 2017 Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien

I. Prosa-Perlen aus Österreich und dem deutschsprachigen Raum

Isabella Feimer
stella maris
Braumüller Verlag, Wien
208 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 20
ISBN: 978-3-99200-181-1

Zum Roman: Die Menschheit hat die Grenzen des ihr bekannten Himmels überschritten, die Erde ist zu einer Nichtigkeit geworden, der Mensch selbst seines die Nacktheit beschützenden Schleiers beraubt.

Eva, eine im Laufe der Zeit unsterblich Gewordene, hat in sich Geschichten vieler Epochen und unterschiedlicher Orte versammelt. Ihre Erinnerung ist der einzige Ort, der keine Begrenzung kennt. Evas Erinnerungsfragmente fügen sich mosaikartig zu einem überbordenden Gemälde, in dem sich ihre Erlebnisse in Rom und Paris verdichten. Zwischen den antiken Ruinen Roms, die immer noch vergangene Seelen in sich tragen, wuchern Angst und Faschismus in Richtung des nahenden Krieges. Jahrzehnte später in Paris sieht sich Eva erneut mit einer Epoche der Gewalt konfrontiert, in der dem vorherrschenden Terror nur mit Anarchie und der Überschreitung einer Liebe begegnet werden kann. Doch es scheint, als hätte Eva ihren Leitstern verloren. Die Chronik ihrer vielen Leben wird zu einer persönlichen Entblößung der Menschheitsgeschichte. Es ist eine Höllenfahrt durch Zeit und Raum, die beginnend mit der Renaissance in eine futuristische Welt führt.

Zur Autorin: Isabella Feimer (geb. 1976) studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaften. Seit 1999 ist sie als freie Regisseurin und Schriftstellerin tätig, seit ihrem Romandebüt „Der afghanische Koch“ im Jahr 2013 widmet sie sich dem literarischen Schreiben und hat im Verlauf eine eigenwillige, hochpoetische Sprache entwickelt. Im Jahresabstand entstanden neben Reiseprosa (Fotos: Manfred Poor) und Kurzgeschichten drei weitere Romane, zuletzt „Trophäen“ (2015). Isabella Feimer lebt in Wien.

Österreichischer Buchpreis (Debüt)
Friederike Gösweiner
Traurige Freiheit
Literaturverlag Droschl, Graz/Wien
144 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 18
ISBN: 978-3-85420-976-8

Zum Roman: Am Anfang steht der Entschluss zur Flucht nach vorn: Um in Berlin als Journalistin durchzustarten, nimmt Hannah die Trennung von Jakob in Kauf. Ein Volontariat soll den Einstieg in die Karriere bringen, aber anstatt sich aus ihrer prekären Lage befreien zu können, schlittert Hannah immer weiter in eine Lebenskrise. Alles scheint ihr zu entgleiten, Karriere und feste Verhältnisse lassen auf sich warten, bis eine zufällige Begegnung sie neuen Mut fassen lässt. Doch was daraus wird, ist ungewiss – so wie alles andere auch. Wenigstens gibt es Miriam, Hannahs beste Freundin, und Skype, denn Miriam lebt in Moskau.

Auch so kann sich Freiheit anfühlen: wie ein endloser Fall in die Tiefe. Präzise und konzentriert erstellt Friederike Gösweiner ein Psychogramm aus dem Prekariat und erzählt zugleich von den Verhältnissen, vom Leben jenseits aller Sicherheiten, vom Bewusstsein einer neuen »verlorenen Generation.

Aus der Jurybegründung: „Friederike Gösweiners erster Roman ist ein kleines Wunder. Er ist ein sensibles, in seiner emotionalen und sozialen Genauigkeit überzeugendes und, vor allem, ein ans Herz greifendes Porträt einer jungen Frau, die nach dem Studium einen Platz in unserer Ellenbogengesellschaft zu finden versucht. (...) Der Roman ist so auch das Porträt einer neuen ‚verlorenen Generation‘ zwischen Praktikum und Prekariat, zwischen Freiheitstraum, Hoffnung auf Leben, Einsamkeit und der Empfindung der Nutzlosigkeit. Das Buch wird mit dem Debütpreis des Österreichischen Buchpreises ausgezeichnet, weil es eine überzeugende Antwort auf ein drängendes gesellschaftliches Problem gibt.“

Zur Autorin: Friederike Gösweiner (*1980) studierte Germanistik und Politikwissenschaften und lebt als freie Lektorin und Literaturkritikerin in Tirol. „Traurige Freiheit“ ist ihr hochgelobtes und viel versprechendes Debüt.

Walter Grond
Drei Lieben
Haymon Verlag, Innsbruck
168 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 19,90
ISBN: 978-3-7099-7214-4

Zum Roman: Sommer 1917: Hermann Opitz beschließt, sein altes Leben hinter sich zu lassen, sein Heimatdorf, seine Ehe – und meldet sich freiwillig zum Kriegsdienst. Ein Jahr später strandet er in Baku, das in den Jahren des Ölbooms zur mondänen orientalischen Metropole geworden war, und begegnet dort Jale, der Tochter eines Ölbarons. Wenig später gerät das junge Liebespaar in die Wirren der Russischen Revolution und flieht nach Paris.

Zwei Generationen später begibt sich der Enkelsohn von Hermann Opitz auf eine Spurensuche in der Geschichte seiner Familie. Er erkundet das Leben seiner Großeltern, besucht das Heimatdorf seines Großvaters, wo ihm seine Tante Sophie von ihrem Leben und Lieben im Wien der Nazi-Jahre erzählt; und schließlich begegnet er Rita, an deren Seite er das Glück der Verbundenheit erlebt, das er einst in den Augen seiner Großeltern gesehen hat – und gleichzeitig zu ahnen beginnt, dass das private Glück untrennbar mit den Zeitläuften der Weltgeschichte verknüpft ist.

Zum Autor: Walter Grond (*1957) lebt in der Wachau und Wien. In seinem Hausverlag Haymon erschienen seit 1998 zahlreiche Romane, zuletzt „Mein Tagtraum Triest“ (2012). Seit 2009 ist Grond der Künstlerische Leiter des Literaturhauses Europa und der Europäischen Literaturtage.

Shortlist Österreichischer Buchpreis
Sabine Gruber
Daldossi oder das Leben des Augenblicks
Verlag C.H. Beck, München
315 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 22,60
ISBN: 978-3-406-69740-1

Zum Roman: Der Fotograf Bruno Daldossi hat immer an den Krisenherden der Welt gearbeitet: in Tschetschenien oder im Irak, im Sudan oder in Afghanistan. Eigentlich ist er bereit für etwas mehr Ruhe, als seine Lebensgefährtin ihn verlässt – und damit seinen Plänen für ein geordnetes Leben ein Ende setzt. Mit der Journalistin Johanna bricht er nach Lampedusa auf, um dort zu fotografieren. Seine Arbeit ist immer an der Grenze zwischen Voyeurismus und hehrer Wahrheitsfindung, zwischen Geldmacherei und heldenhaftem Einsatz für die Wahrheit. So geht es auch in Sabine Grubers Roman darum, diese Grenzen auszuloten – in klaren Worten und originellen Sprachbildern. Für die Recherche hat sie an einem Vorbereitungskurs der Bundeswehr für KriegsphotografInnen teilgenommen.

Zur Autorin: Sabine Gruber (*1963 in Meran) studierte in Innsbruck und Wien Germanistik, Geschichte und Politikwissenschaft. Sie schreibt Prosa, Lyrik, Essays, Hörspiele und Theaterstücke. Zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt Österreichischer Kunstpreis für Literatur.

Shortlist Österreichischer Buchpreis

Peter Henisch

Suchbild mit Katze

Deuticke Verlag, Wien

208 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 20,60

ISBN: 978-3-552-06327-3

Zum Roman: Ein Kind lehnt am Fenster, neben ihm, auf dem Fensterbrett, sitzt eine Katze. Sie ist die erste in seinem Leben. Das Fenster ist eines von vielen, aus denen es schauen wird, doch hier erwacht sein Bewusstsein. Der Autor nimmt uns in diesem Buch mit in seine Kindheit im Wien der Nachkriegszeit. Dass es zu verträumt ist, das hört das Kind nicht selten. Das Träumen ist eine Eigenschaft, die sich der Schriftsteller Peter Henisch bewahrt hat, und bis heute ist er auch ein Katzenfreund geblieben. Die Katzen, die sein Leben begleitet haben, und die Fenster, aus denen er die Welt betrachtet hat, bilden den Rahmen für diese Autobiografie, in der Henisch kunstvoll persönliche Geschichte mit Zeitgeschichte verknüpft.

Zum Autor: Peter Henisch (*1943 in Wien), Nachkriegskindheit, Wiederaufbaupubertät, Studium der Philosophie, Psychologie, Geschichte und Germanistik in den 60er-Jahren. Um 1965/66 in der Lokalredaktion der Wiener Arbeiterzeitung, 1969 Mitbegründer der Literaturzeitschrift Wespennest, seit etwa 1975 „freischwebender“ und produktiver Schriftsteller.

Brigitte Kronauer

Der Scheik von Aachen

Klett-Cotta Verlag, Stuttgart

399 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 22,95 Euro

ISBN: 978-3-608-98314-2

Zum Roman: Der Antiquitätenhändler Marzahn, bei dem Anita nach ihrer Rückkehr eine Anstellung findet, ist ein zutiefst zynischer Mensch. Gerade deshalb ist er so von Anitas schwärmerischer Naivität für den Amateur-Bergsteiger Mario fasziniert. Besessen versucht er ihr die Liebe in all ihren Schattierungen zwischen Tragik und Lächerlichkeit zu erklären. Auch die Geschichten, die Anita in Anlehnung an Wilhelm Hauffs Zyklus „Der Scheik von Alessandria und seine Sklaven“ ihrer Tante jeden Samstagnachmittag zu deren Zerstreuung erzählt, kreisen um dasselbe Thema. Meist indirekt, denn Anita verbindet mit Emmi aufgrund eines Todesfalls ein familiäres Schweigegebot ... Ein Buch über das Heimkehren und das Heimatliche, bei dem alles Geschichtenerzählen seinen Anfang hat.

Zur Autorin: Brigitte Kronauer (*1940 in Essen) lebt als freie Schriftstellerin in Hamburg. Für ihr Werk wurde die Sprachkünstlerin mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Sie hat neben Romanen und Erzählungen zahlreiche Texte zur Literatur veröffentlicht. 2005 erhielt sie den Büchner-Preis, aktuell war sie mit dem „Scheik von Aachen“ für den Leipziger Buchpreis nominiert.

Tom Kummer

Nina & Tom

Blumenbar Verlag, Berlin

276 S., gebunden, Euro (A) 20,60

ISBN: 978-3-351-05035-1

Zum Roman: Nina und Tom treffen sich in Barcelona, feiern in Berlin rauschhafte Partys und machen im Anschluss das, was man ihnen am wenigsten zutrauen würde: Sie gründen eine Familie. Es könnte eine wilde, schöne Liebesgeschichte sein, wäre da nicht Ninas Krankheit. Sie, die so kompromisslos lebt, wird sterben, ihren Mann und die beiden Kinder zurücklassen müssen. Schonungslos und mit einer traurigen Zärtlichkeit schildert Tom Kummer in diesem Roman – der unmissverständlich mit seinem Leben verbunden ist – eine Liebe, die so groß ist, dass man das Wissen um ihr nahendes Ende kaum aushält.

Zum Autor: Tom Kummer (*1963 in Bern) hat als Journalist für verschiedene Medien geschrieben – etwa für die Zeit, den Spiegel oder die NZZ. Im Jahr 2000 enthüllte das Magazin Focus, dass Kummer Interviews mit Hollywoodstars wie Brad Pitt oder Sharon Stone erfunden hat. Daraufhin legte er eine mehrjährige Publikationspause ein, gefolgt von erneuten Plagiatsvorwürfen. Nach dem Tod seiner Frau Nina zog Kummer von Los Angeles zurück nach Bern.

Anna Kim
Die große Heimkehr
Suhrkamp Verlag, Berlin
558 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 24,70
ISBN: 978-3-518-42545-9

Zum Roman: Seoul, im April 1960. Johnny Kim, seine Geliebte Eve Moon und sein bester Freund aus Kindertagen Yunho Kang sind auf der Flucht vor der berüchtigten Nordwest-Jugend, einer antikommunistischen, paramilitärischen Schlägertruppe im Dienst der Regierung Südkoreas. Diese steht kurz vor dem Zusammenbruch, seit Wochen geht die Bevölkerung gegen den autokratischen Präsidenten Rhee auf die Straße. Gemeinsam wagen Johnny, Eve und Yunho die illegale Überfahrt nach Japan und finden Unterschlupf und Arbeit im koreanischen Viertel Osakas. Doch schon bald werden sie von ihrer Vergangenheit eingeholt: Ein Mädchen ist verschwunden, und der Verdacht fällt auf Johnny.

Zur Autorin: Anna Kim (*1977 in Südkorea) ging 1979 mit ihrer Familie nach Deutschland und schließlich weiter nach Wien, wo sie seit 1984 lebt. 2004 debütierte sie mit der Künstlernovelle „Die Bilderspur“, die ihr viel Aufmerksamkeit einbrachte. 2012 landete sie mit ihrem Roman „Anatomie einer Nacht“ im Suhrkamp Verlag. Für ihr Werk erhielt Kim zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, u.a. den Literaturpreis der Europäischen Union 2012.

Jonas Lüscher
Kraft
Verlag C.H. Beck, München
237 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 20,60
ISBN: 978-3-406-70531-1

Zum Roman: Professor Richard Kraft, vom auktorialen Romanerzähler nur Kraft genannt, lehrt und forscht in Tübingen über Rhetorik. Mit einer solchen akademischen Karriere kann man fast alles werden, nur nicht reich oder glücklich. Krafts Ehe steht vor dem Ende und es fehlt Kraft am nötigen Geld, um seine zweite Scheidung wenigstens finanziell unbeschadet zu überstehen. Als der Unternehmer Tobias Erkner eine Million Dollar auslobt für den Sieger eines intellektuellen Schlagabtauschs, zögert er nicht lange, sich auf das Spiel einzulassen. Es geht darum, Leibniz' Theodizee-Essays zu verhandeln – mit der Ausgangsfrage: *Why whatever is, is right and why we still can improve it?* Kraft bewundert Maggie Thatcher und pflegt eine gewisse Nähe zur wirtschaftsliberalen FDP. Aber in seinem neuen Umfeld lernt er erst, was es bedeutet, wenn wirtschaftliche Kräfte die Gesellschaft im Alleingang regulieren. Erkner investiert in künstliche Inseln „außerhalb der Jurisdiktion eines Staates“, um sich „ungestört“ von lästigen Gesetzen der

Vermehrung seines Vermögens zu widmen. Kraft selbst sitzt derweil vor einem leeren Blatt Papier – sein Vortrag, er will einfach keine Form annehmen.

Lüschers Roman ist so scharfsinnig wie ironisch; mit dem trockenen Humor von „Kraft“ lässt es sich sehr gut über die ganz großen Fragen lachen – wenn man sie schon nicht beantworten kann.

Zum Autor: Jonas Lüscher (*1976 in Zürich) hat als Lehrer und Dramaturg gearbeitet, ehe er in München Philosophie studierte. 2012/13 forschte er als Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds am Institut für Komparatistik der Stanford University. 2013 debütierte er mit der Novelle „Frühling der Barbaren“, die u.a. für den Deutschen und den Schweizer Buchpreis nominiert war.

Luise Maier
Dass wir uns haben
Wallstein Verlag, Göttingen
152 S., gebunden, Euro (A) 18,50
ISBN: 978-3-8353-3045-0

Zum Roman: Dieser Roman ist ein Kammerspiel mit vier Beteiligten. Eine Familie: Mutter, Vater, der Bruder, die kleine Schwester. In kurzen Sequenzen erinnert sich die Schwester an das Familienleben, so alltäglich wie existentiell. Von eindringlichster Nähe ist die Rede und von sprachloser Distanz. Dass es unter der Oberfläche brodelt, lässt sich schnell erahnen. Ein Aufeinanderbezogensein und ein Sich-Verlieren der Familienmitglieder werden diskret sichtbar gemacht, die Sehnsucht nach Zärtlichkeit ebenso wie die Erfahrung von Gewalt. Und als die Familie schließlich zerbricht, zeigt sich, dass trotz aller äußerlichen Veränderungen niemand leicht aus seiner Rolle kommt. Was das Mädchen erlebt, liegt oft außerhalb seines Fassungsvermögens, die kunstvolle Schmucklosigkeit, mit der die Autorin erzählt, gibt der Geschichte ihre ungeheure Kraft.

Zur Autorin: Luise Maier (*1991 in Schardenberg) wuchs in Vilshofen auf und lebt heute in Biel/Bienne, wo sie am Schweizerischen Literaturinstitut Biel/Bienne studierte. „Dass wir uns haben“ ist ihr Debüt.

Eva Menasse
Tiere für Fortgeschrittene
Kiepenheuer & Witsch, Köln
320 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 20,60
ISBN: 978-3-462-04791-2

Zu den Erzählungen: Raupen, die sich ihr eigenes Grab schaufeln, Haie, die künstlich beatmet werden, Enten, die noch im Schlaf nach Fressfeinden Ausschau halten, Schafe, die ihre Wolle von selbst abwerfen. Jede von Eva Menasses Erzählungen geht von einer kuriosen Tiermeldung aus und widmet sich doch ganz der Gattung Mensch. Wie in ihrem ersten, hochgelobten Erzählungsband „Lässliche Todsünden“ studiert sie ihre Objekte mit einem liebevollen und unerbittlichen Forscherinnenblick. (...) Jahrelang hat die Autorin Tiermeldungen gesammelt, die ihr, wie umgekehrte Fabeln, etwas über menschliche Verhaltensweisen zu verraten schienen. Wer daran Vergnügen hat, kann teilhaben am Gestaltungsprinzip ihrer Erzählungen, indem er Mustern und Motiven nachspürt. Alle anderen Leser werden sich, wie bei Menasses bisherigen Büchern, von ihrem erzählerischen Talent mitreißen lassen, einer Mischung aus pointiertem Witz, Geheimnis und melancholischem Ernst.

Zur Autorin: Eva Menasse (*1970 in Wien) studierte Germanistik und Geschichte und lebt seit 2003 als freie Schriftstellerin in Berlin. Ihr Debütroman „Vienna“ (2005) sowie ihre folgenden Erzählungen und Essays waren bei Kritik und Lesern ein großer Erfolg. Viel Aufmerksamkeit bekam sie auch für ihren 2013 erschienenen, preisgekrönten Roman „Quasikristalle“, eine literarische Versuchsanordnung des multiperspektivischen Erzählens. Ihre Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

Shortlist Österreichischer Buchpreis
Anna Mitgutsch
Die Annäherung
Luchterhand Literaturverlag, München
441 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 23,70
ISBN: 978-3-630-87470-8

Zum Roman: Als er wegen eines Schwächeanfalls in ein Krankenhaus eingeliefert wird, spürt Theo, dass er am Ende seines Lebens angekommen ist: Er ist alt und fortan pflegebedürftig, was ihn eine Ohnmacht und Hilflosigkeit spüren lässt, die er bisher nicht kannte. Er zieht Bilanz, ist in Gedanken oft bei seiner früh verstorbenen ersten Frau, deren Sterben er erst jetzt richtig begreift, und er erinnert sich an nicht mehr gut zu machende Versäumnisse, während ihm die Gegenwart und die bisher glückliche Ehe mit Berta aus dem Gleichgewicht geraten. Aber auch dieses letzte Lebensjahr bringt noch einmal Glück und einen Neuanfang durch die junge ukrainische Pflegerin Ludmila, die sein Herz erreicht, wie weder Berta noch seine seit Jahrzehnten entfremdete Tochter Frieda es vermögen. Ludmila wird zu Theos letzter Liebe, sie wird ihm zur Tochter, wie Frieda es nie war.

Für Frieda ist Theos liebevoller Umgang mit Ludmila, die Nähe zwischen den beiden, unbegreiflich und schmerzlich. Und doch erfüllt sie seine Bitte und reist in die Ukraine, um Ludmila zu ihm zurückzubringen. Im Gegenzug darf sie zum ersten Mal Einblick in Theos Kriegstagebuch nehmen, von dem sie sich die endgültige Antwort darauf verspricht, ob ihr Vater, entgegen seinen lebenslangen Beteuerungen, sich als Wehrmachtangehöriger schuldig gemacht hat. Die Reise wird zu einer Spurensuche in die Vergangenheit, zu einem Versuch der nie geglückten Auseinandersetzung zwischen der Kriegsgeneration und den Nachgeborenen.

Zur Autorin: Anna Mitgutsch (*1948 in Linz) gehört zur Prominenz der österreichischen Gegenwartsliteratur, seit 1985 ist sie freischaffende Schriftstellerin und Essayistin und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt das Ehrendoktorat der Universität Salzburg. Darüber hinaus unterrichtete sie Germanistik und amerikanische Literatur an österreichischen und amerikanischen Universitäten. „Die Annäherung“ ist ihr zehnter Roman.

Rosemarie Poiarkov
Aussichten sind überschätzt
Residenz Verlag, Salzburg/Wien
272 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 22
ISBN: 978-3-7017-1677-7

Zum Roman: Mit Klugheit und Zärtlichkeit spinnt Poiarkov ihre Erzählfäden und verbindet Alltag und Geheimnis, Erinnerung und Gegenwart zu einem wunderbar zeitgenössischen Roman. Auf einem Flohmarkt findet Luise einen Wachszylinder, mit dem vor über 100 Jahren Ton aufgezeichnet wurde. Die Beschriftung nennt ein Datum: 1903, und den 2. Bezirk in Wien, wo auch Luise wohnt. Was sagt die ferne Stimme? Wie hören wir zu und was sind wir bereit zu verstehen? Diese Fragen begleiten alle Figuren: Luises Lebensgefährten, den Tonarchivar Emil, der es liebt, das Knacken des Eises und das Rauschen der Straßen aufzunehmen; ihren Freund Milan, der sich in Sehnsucht zur schönen Zorica aus Novi Sad verzehrt; ihre Freundin Julia, die sich mit ihrer alkoholkranken Mutter konfrontieren muss; und den alten Josef Grasl, Luises Vater, der die Stadt auf der Suche nach den Gespenstern der Vergangenheit durchstreift.

Zur Autorin: Rosemarie Poiarkov (*1974) studierte Philosophie, Germanistik und Politikwissenschaft in Wien, wo sie auch lebt. Nach und neben Tätigkeiten als Journalistin und Trainerin für Deutsch als Fremdsprache arbeitet sie heute hauptsächlich als Autorin von Prosa, Theatertexten und Hörspielen. Nach ihrem Erzählband „Eine CD lang“ (2001) und der Erzählung „Wer, wenn nicht wir?“ (2007) liegt jetzt mit „Aussichten sind überschätzt“ ihr Romandebüt vor.

Ulrike Schmitzer
Die Stille der Gletscher
Edition Atelier, Wien
144 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 18
ISBN: 978-3-903005-25-9

Zum Roman: Grüne Gletscher und gestohlenen Wasser. In den eisigen Höhen der Alpen stößt eine Fotografin auf ein Geheimnis. Während sie für eine Umweltschutzorganisation historische Gletscherfotos mit neuen Aufnahmen vergleicht, wird bald klar: Das Schmelzen der Gletscher liegt nicht nur am Klimawandel. In einem kauzigen Archäologen, einem agilen Professor und ihrem in Island lebenden Sohn findet sie Verbündete für ihre Nachforschungen. Als dann plötzlich eine Biologin spurlos verschwindet, sind sie den Drahtziehern der Verschwörung schon dicht auf den Fersen.

Zur Autorin: Ulrike Schmitzer (*1967) studierte Publizistik und Kunstgeschichte und arbeitet als Wissenschaftsredakteurin bei Ö1. Sie ist freie Filmemacherin und Autorin und lebt in Wien. Mit dem Roman „Die falsche Witwe“ debütierte sie 2011 bei der Edition Atelier, wo noch weitere Romane folgen sollten. Schmitzer gilt als Expertin für die spannende literarische Bewältigung von Sachthemen. Für „Es ist die Schwerkraft, die uns umbringt“ (2014) erhielt sie den Sonderpreis des Staatspreises für Wissenschaftspublizistik (2016).

Anke Stelling
Fürsorge
Verbrecher Verlag, Berlin
200 S., gebunden, Euro (A) 19,60
ISBN: 9783957322326

Zum Roman: „Fürsorge“ erzählt von einer permanenten Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper: Nadja muss sich als Tänzerin ständig beweisen und vermessen. Perfektionismus muss wehtun, scheint es – und das spürt man auch beim Lesen. Diese Art der Selbstausschöpfung erinnert an die Kunst von Marina Abramovic und anderen, und in der Tat hat sich Anke Stelling während der Arbeit am Roman mit Performancekunst beschäftigt. In einem solchen Leben ist kein Platz fürs Muttersein, und so hat sie ihren Sohn Mario bei der Großmutter aufwachsen lassen. „Damit Nadja in Ruhe ihren Körper trainieren, verbiegen und vorführen konnte, in Berlin, New York, Sankt Petersburg – Nadjas Körper schwebte über die Bühne, unbeschwert von einem Säugling, der an ihm dranhing und gefüttert werden wollte.“ Als Nadja allerdings die Tanzschuhe an den Nagel hängen muss und als Ballettlehrerin zu arbeiten beginnt, begegnet sie Mario doch noch einmal neu. Er ist inzwischen 16 und als Bodybuilder ähnlich körperbesessen wie seine Mutter – mit der er prompt eine Affäre beginnt. Als moralischer Kompass muss Erzählerin Gesche hinhalten; für Mutter und Sohn ist die Affäre von einer lässigen Selbstverständlichkeit geprägt. Als „Inzest-Roman“ bezeichnete eine Rezensentin im Spiegel Stelling's neues Werk und hob gleichzeitig hervor, dass es eine Sogkraft entwickelt, der man sich kaum entziehen kann. Anke Stelling's Roman hat das Zeug zum Skandal, dabei ist er alles andere als reißerisch: Die Autorin schreibt leichtfüßig, teils lakonisch von dieser merkwürdigen, verbotenen Beziehung. Mutig und fesselnd.

Zur Autorin: Anke Stelling (*1971 in Ulm) hat am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig studiert. 2004 wurde ihr gemeinsam mit Robby Dannenberg verfasster Roman „Gisela“ verfilmt, 2010 die Erzählung „Glückliche Fügung“. Anke Stelling stand mit ihrem Roman „Bodentiefe Fenster“ 2015 auf der Longlist des Deutschen Buchpreises.

Shortlist Österreichischer Buchpreis
Peter Waterhouse, Nanne Meyer (Zeichnungen)

Die Auswandernden
starfruit publications, Fürth
256 S., gebunden mit 58 Illustrationen, Euro (A) 28,80
ISBN: 978-3-922895-28-2

Zum Roman: Waterhouse legt in seinem Motto, einem Zitat von Walter Benjamin, nahe, dass es sich bei den „Auswandernden“ um ein „Traktat“ handelt. Es erzählt von der aus einem kaukasischen Dorf nach Österreich geflüchteten Media, von ihrem Ringen mit der fremden Sprache, den Abgründen eines Asylverfahrens, von absurd anmutenden Einvernahmen, Protokollen und Bescheiden, kafkaesken Ämtern und Gerichten. Waterhouse reflektiert über die Sprache, seine Prosa und Nanne Meyers Illustrationen greifen wie im Dialog ineinander und nehmen aufeinander Bezug.

Zum Autor: Peter Waterhouse (*1956 in Berlin) verfasst Lyrik, Essays, Erzählungen, Theaterstücke und Romane; außerdem ist er als Übersetzer aus dem Englischen und Italienischen tätig. Zahlreiche Auszeichnungen, darunter der Große Österreichische Staatspreis (2012).

Zur Illustratorin: Nanne Meyer (*1953 in Hamburg) ist Künstlerin und lehrt an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

Daniel Wisser
Löwen in der Einöde
Jung und Jung Verlag, Salzburg/Wien
128 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 17
ISBN: 978-3-99027-095-0

Zum Roman: Auch Michael Braun geht seine Lateinnachhilfelehrerin ein Leben lang nicht aus dem Kopf: Es ist die Geschichte einer unerfüllten Liebe. Als sie, die schöne Alies, die in dem Dorf in der Provinz alle nur Alice nennen, plötzlich spurlos verschwindet, bleibt Braun nur die Erinnerung an schüchterne Küsse, eine Neigung zu exotischen Frauen und die Frage, was mit ihr geschehen ist. Nicht dass er sich in all den Jahren bemüht hätte, das Rätsel zu lösen: erstens hatte er Angst vor den Löwen von Alies Nachbarn, der sich selbst zum Dompteur ausbilden wollte, zweitens vor ihrem cholерischen Ehemann, der die Löwen irgendwann erschossen hat. Und drittens ist Braun einer, dessen Kindheitshelden Menschen sind, die 139 Tage im Weltraum ausharren oder 18 Tage ohne Essen und Trinken vergessen in einer Gefängniszelle überleben. Ein bisschen so ist auch Braun geworden: Er harrt aus in seiner Beziehung und überlebt als Beamter am Meldeamt. Bis Alies Ehemann eines Tages tot zusammenbricht und ihm die Schlüssel zu dessen Haus in die Hände fallen: Jetzt endlich ist der Moment gekommen, um Alies zu retten und sich selbst zu befreien ...

Zum Autor: Daniel Wisser (geb. 1971), der „eigenwilligste Künstler seiner Generation“, lebt als Schriftsteller, literarischer Performer und Musiker (Erstes Wiener Heimorgelorchester) in Wien. 2003 erscheint sein Debüt in Form eines Langgedichts: „Dopplergasse acht“, Roman in 45 Strophen.

Takis Würger
Der Club
Kein & Aber, Zürich
240 S., gebunden, Euro (A) 22,60
ISBN: 978-3-0369-5753-1

Zum Roman: Hans, der Protagonist in Takis Würgers Debütroman „Der Club“, war nie von Glück gesegnet. Er stammt aus einfachen Verhältnissen; seine Mutter war an Krebs erkrankt, der Vater starb bei einem Unfall. Es bleibt seine Tante Alex. Als diese ihm nach dem Abi ein Stipendium für die Universität Cambridge beschafft, an der sie lehrt, scheint sich das Blatt zu wenden. Hans bekommt

Zugang zur Upper Class, er boxt sich nach oben. Das ist durchaus wörtlich zu verstehen, er wird Mitglied in einem elitären Boxclub – „eine Art Studentenverbindung“, wie Alex sagt – und lernt die High Society von innen kennen. Im Gegenzug für das Stipendium soll er für seine Tante herausfinden, was sich hinter den verschlossenen Türen des Pitt Clubs abspielt. Es ist ein Verbrechen verübt worden, mehr verrät sie nicht.

Beim Zurechtfinden in dieser neuen Welt hilft ihm Charlotte: jung, schön und reich, ist das versnobte Cambridge ihr natürliches Habitat. Die Gesellschaft, in der Hans sich bewegt, funktioniert nach eigenen Spielregeln. Dass er dabei kaum mehr als eine Spielfigur ist, wird ihm erst nach und nach bewusst.

Zum Autor: Takis Würger (*1985 in Hohenhameln) ist Redakteur beim „Spiegel“ und Absolvent der Henri-Nannen-Schule. Er hat in Cambridge Soziologie und Politikwissenschaften studiert und war dort Mitglied in verschiedenen Klubs, u.a. im Cambridge University Amateur Boxing Club. Für seine journalistischen Arbeiten wurde er mehrfach ausgezeichnet, etwa mit dem Deutschen Reporterpreis.

II. Internationale Belletristik: Prosa-Perlen in Übersetzung

Elvira Dones

Hana

Aus dem Italienischen von Adrian Giacomelli
ink press, Zürich

252 S., Broschur, Euro (A) 19,60

ISBN: 978-3-906811-04-8

Zum Roman: Mit 19 Jahren schwört Hana im Norden Albaniens ewige Jungfräulichkeit. Dabei folgt sie, weil sie eine durch ihren Onkel vorgesehene Ehe nicht eingehen will, dem ungeschriebenen, nicht kodifizierten albanischen Gewohnheitsrecht *Kanun*. Umgeben von den Tieren, dem Wald, den Bergen und ihrem kranken Onkel wird sie zu Mark Doda. Nach dem Tod des Onkels – vierzehn Jahre später – fliegt Hana/Mark zu ihrer Cousine Lila nach Amerika. Das ist die einzige Möglichkeit, sich vom Gelübde loszusagen. Wie aber wird ein Raki trinkender, Kette rauchender Mark aus dem Norden Albaniens wieder zu Hana?

Zur Autorin: Elvira Dones (*1960 in Durrës) ist eine schweizerisch-amerikanische Schriftstellerin und Dokumentarfilmerin albanischer Herkunft. Nach sieben Romanen in ihrer Muttersprache hat sie die zwei aktuellsten in ihrer adoptierten Sprache Italienisch geschrieben, darunter der Roman „Hana“ („Vergine giurata“, 2007). Ihre Bücher wurden in verschiedene Sprachen übersetzt.

Laura Bispuris Debütfilm *Vergine giurata/Sworn Virgin*, basierend auf „Hana“, wurde bei der Berlinale 2015 uraufgeführt und u.a. in New York, San Francisco und Hongkong ausgezeichnet.

Nona Fernández

Die Straße zum 10. Juli

Aus dem chilenischen Spanisch von Anna Gentz

Septime Verlag, Wien

336 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 22,90

ISBN: 978-3-902711-19-9

Zum Roman: In ihrem aktuellen Roman nimmt sich Nona Fernández viel vor. Es geht um den Verschwundenen Juan, aber auch um all die Verschwundenen, die in den letzten Jahrzehnten chilenischer Geschichte zusammengekommen sind: Menschen, die den ausführenden Organen der Militärdiktaturen unbequem und deshalb beseitigt wurden – die *desaparecidos*.

Juan hat es sich nach seiner Scheidung in einer Echokammer bequem gemacht, umgeben von den eigenen Erinnerungen, alle Zeitmesser hat er entsorgt und kocht sich nach Rezepten seiner Mutter einfache Hausmannskost. Wäre da nicht seine alte Freundin Greta, vielleicht würde ihn niemand genug vermissen, um auf die Suche zu gehen. Er ist bei weitem nicht der einzige desaparecido in dieser Erzählung. Als Greta und Juan in den 80er-Jahren mit anderen regierungskritischen Jugendlichen gegen die Korruption unter Pinochet mobil machten, verschwanden einige von ihnen, manche für immer. Seine Vergangenheit und Chiles Vergangenheit, im Roman scheinen sie miteinander verwoben, vielleicht sogar eher verfilzt, unerkennbar, wo der eine Strang endet und der andere beginnt. Fernández' Roman darf auch als Plädoyer gegen das Schweigen gelesen werden. Der Roman macht deutlich, wie dringend die Verbrechen der Militärjunta aufgedeckt, aufgearbeitet und nicht zuletzt verfolgt werden müssen. Ein brandaktuelles Buch.

Zur Autorin: Nona Fernández (*1971 in Santiago de Chile) ist Drehbuchautorin, Schauspielerin und freischaffende Schriftstellerin. Fernández ist eine der wichtigsten Gegenwartsautorinnen Chiles, schon zweimal hat sie den „Premio Municipal de Literatura“ für ihre Romane erhalten.

Mary Gaitskill

Die Stute

Aus dem Amerikanischen von Barbara Heller und Rudolf Sorge

Klett-Cotta Verlag, Stuttgart

541 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 25,80

ISBN: 978-3-608-98109-4

Zum Roman: Velveteen Vargas, genannt Velvet, ist elf und lebt allein mit ihrer Mutter, die kaum Englisch spricht, und ihrem Bruder in Brooklyn. Über ein Programm für benachteiligte Kinder kommt sie in Kontakt mit Ginger und Paul, einem Ehepaar im besten Alter, das selbst keine Kinder hat. Die beiden leben in Upstate New York in einer geschützten, ländlichen, durchaus wohlhabenden Umgebung. Zwei Wochen lang nehmen sie Velvet bei sich auf. Niemand weiß so recht, worauf er sich einlässt, als Velvet in ihre Gastfamilie kommt, und in der Tat sind sie einander erst einmal so fremd, wie man nur sein kann, wenn man auf zwei unterschiedlichen Planeten lebt. Aber Velvet entdeckt bald den Pferdestall – und ihre Verbindung zu den Tieren, insbesondere zu der Stute Fugly Girl, ist vom ersten Moment an unerschütterlich. Sie scheint ein Talent für den Umgang mit Pferden zu haben, das niemand erklären kann und das sie nachhaltig beeinflusst.

Gaitskills neuester Roman handelt von scheinbar zufälligen Begegnungen – besonders der zwischen Velvet und Ginger. Und von der Begegnung mit der titelgebenden Stute, die dem Stadtkind Velvet einerseits Berührungspunkte mit der Natur (und dem Animalischen) ermöglicht, andererseits auch etwas schwer zu Fassendes, beinahe Metaphysisches mit sich bringt.

Zur Autorin: Mary Gaitskill (*1954 in Lexington, Kentucky) hat 1988 mit ihrem Debüt, dem Kurzgeschichtenband „Bad Behavior“ („Schlechter Umgang“, dt. Ausgabe vergriffen), für Aufsehen gesorgt. Eine der Erzählungen – „Secretary“ – wurde 2002 mit Maggie Gyllenhaal in der Hauptrolle verfilmt. Die Geschichte einer Affäre zwischen einer labilen Sekretärin und ihrem Vorgesetzten, einem erfolgreichen Anwalt, kann durchaus als repräsentativ für Gaitskills Werk gelesen werden; die Autorin setzt sich immer wieder mit Sexualität und BDSM auseinander und berührt Tabuthemen.

Saleem Haddad

Guapa

Aus dem Englischen von Andreas Diesel

Albino Verlag, Berlin

400 S., Paperback, Euro (A) 17,50

ISBN: 9783959850841

Zum Roman: Es beginnt mit einer persönlichen Katastrophe: Rasas Großmutter Teta erwischt ihn im Bett mit einem anderen jungen Mann. In der namenlosen arabischen Stadt, in der sie wohnen, liegt währenddessen eine Stimmung in der Luft, die permanent kurz vor der Eskalation zu sein scheint. Der Arabische Frühling ist noch spürbar und niemand weiß, ob er am nächsten Tag in einer Diktatur oder in einem freien Land aufwacht, welche Zukunft die beste ist, welche der miteinander um Vorherrschaft streitenden politischen Mächte am Ende hält, was sie verspricht.

Der Nachtclub „Guapa“ ist eine Anderswelt, in der sich Rasa und seine Freunde nicht verstecken müssen, nicht fürchten, nicht schämen. Auch solche Gegenentwürfe gibt es in Haddads Roman. Mit einem eigenen Sound und einem rasanten Beat erzählt er in „Guapa“ eine Geschichte, die sich über Ländergrenzen streckt und scheinbar unvereinbare Weltanschauungen miteinander in einen Dialog treten lässt. Die eigentliche Handlung findet an nur einem Tag statt, aber es gibt zahlreiche Rückblicke – auch in Rasas anderes Leben in den USA, kurz nach den Anschlägen vom 11. September in einer von unverhohlener Islamophobie geprägten Zeit. In den USA war er der muslimische Junge, in seinem arabischen Wohnort ist er der schwule Mann. Haddad erzählt mit unvergleichlicher Sensibilität und viel Scharfsinn vom Anderssein in unterschiedlichen Lebenswelten.

Zum Autor: Saleem Haddad (*1983 in Kuwait-Stadt) wuchs u.a. in Jordanien und Kanada auf und lebt heute in London. Für Ärzte ohne Grenzen arbeitete er in Syrien, im Jemen und im Irak; „Guapa“ ist sein erster Roman.

Marlon James
Eine kurze Geschichte von sieben Morden
Aus dem Amerikanischen von Guntrud Argo, Robert Brack, Michael Kellner, Stephan Kleiner,
Kristian Lutze
Heyne Verlag, München
864 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 28,80
ISBN: 978-3-453-27087-9

Zum Roman: 1976 verüben sieben Männer einen Mordanschlag auf Bob Marley. Der Musiker kommt mit dem Leben davon; sein Manager und seine Frau werden schwer verwundet. Ausgehend von diesem Verbrechen erkundet Marlon James in seinem umfang- und kenntnisreichen Roman die gesellschaftlichen und politischen Zustände im Jamaika der 70er- und 80er-Jahre. Hier treffen reale auf fiktive Figuren, Tatsachen auf Zuspitzungen. Mitreißend wie in einem Krimi erzählt James diese komplexe Geschichte. Der Anhang mit Glossar und Personenregister sind nicht ganz unwichtige Hilfsmittel, um den vielen Handlungssträngen halbwegs Herr zu werden. Trotz aller Details verliert sich dieser Roman nicht, sondern hält die Spannung bis zum Ende.

Zum Autor: Marlon James (*1970 in Kingston) war Werbetexter und Grafiker, u.a. für den Dancehall-Musiker Sean Paul und das Magazin der New York Times. Anschließend Studium im Kreativen Schreiben. „Eine kurze Geschichte von sieben Morden“ ist sein dritter Roman. James erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. als erster Jamaikaner den Man-Booker-Prize. Er lebt in den USA.

Miljenko Jergović
Die unerhörte Geschichte meiner Familie
Aus dem Kroatischen von Brigitte Döbert
1144 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 34
ISBN: 978-3-89561-396-8

Zum Roman: „Weil in jeder Familiengeschichte alles Wichtige der Weltgeschichte steckt“, hat Miljenko Jergović sich auf die Spuren seiner Familie begeben. Als seine Mutter, zu der er kein einfaches Verhältnis hat, im Sterben liegt, reist er nach Sarajevo und bringt sie zum Erzählen über die Vorfahren. Dort, wo jede Straße ihn in die Vergangenheit seiner traumatisierten Heimat führt, setzt er sich in einem schmerzlichen Prozess mit ihrem Erbe auseinander: Kinder des einstigen

Habsburgerreichs waren sie als Eisenbahner Zugereiste, und jeder Krieg stellte ihre Identitäten und Loyalitäten neu auf die Probe.

Das Gefühl von Fremdheit ist dem großen europäischen Erzähler Miljenko Jergović geblieben, auch wenn er sich an den Konflikten der Gegenwart auf seine Weise reibt. Fakten mit Fiktion vermischend und in konzentrischen Kreisen erzählend, zeigt er in diesem großen Weltentwurf, was das Leben in einem Vielvölkerstaat für den Einzelnen bedeutet, vor allem wenn er nicht zur Mehrheit gehört, sondern zu den „Anderen“.

Zum Autor: Miljenko Jergović (* 1966 in Sarajevo) lebt in Zagreb. Er arbeitet als Schriftsteller und politischer Kolumnist und ist einer der großen europäischen Gegenwartsautoren. Seine Bücher, die er auf Kroatisch schreibt, sind in zahlreiche Sprachen übersetzt und vielfach ausgezeichnet worden. International bekannt wurde er durch die Kurzgeschichtensammlung „Sarajevo Marlboro“ (1994).

Chris Kraus
I Love Dick

Aus dem Amerikanischen von Kevin Vennemann
Matthes & Seitz Verlag, Berlin
296 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 22,70
ISBN: 9783957573643

Zum Roman: Wie gefühlt jeder Liebesroman beginnt „I Love Dick“ mit einer Begegnung: Die erfolglose Videokünstlerin Chris, 39, trifft auf Dick und weiß sofort, das ist er. Allerdings ist Chris verheiratet mit Sylvère, der gerade einen Forschungsaufenthalt an Dicks Institut hinter sich hat. Die beiden fangen an, ihm Briefe zu schreiben. Dick vereint mehrere Archetypen, er ist ein Cowboy, ein kühler Intellektueller. Außerdem steht er, der Name sagt alles, für unverhohlenes sexuelles Begehren, aber auch für eine gewisse Arschlochhaftigkeit.

Dass Dick das Zweiergeflecht einer monogamen Ehe aufbricht, ist weniger wichtig. Vielmehr ermöglicht die Begegnung mit ihm Chris und Sylvère, ihr „Leben in einen Text zu verwandeln“. Chris fasst Pläne, die Briefe auch in Performances und Videos zu verarbeiten. Auf knapp 300 Seiten wird man Zeuge, wie die Liebesbriefe zum Kunstprojekt werden und in einen kulturkritischen Rundumschlag auswuchern. „Durch die Liebe bringe ich mir selbst zu denken bei“, schreibt Chris. So ist die Geschichte auch nicht nur die einer Ménage-à-trois und einer Mariage-à-deux – sie wird immer mehr zum Solostück, zumal Sylvère sich irgendwann aus der Affäre zieht. Briefe treffen auf kulturkritische Essays und feministische Theorie. „Ich glaube, unsere Geschichte ist performative Philosophie“, schreibt Chris in einem Brief.

„I Love Dick“ wurde von Jill Soloway („Transparent“) als Web-Serie adaptiert.

Zur Autorin: Chris Kraus (*1955 in New York City) ist eine US-amerikanische Videokünstlerin und Autorin. Sie wuchs in Connecticut und Neuseeland auf, studierte in Wellington und war fünf Jahre lang als Journalistin tätig. Gemeinsam mit ihrem Exmann Sylvère Lotringer gibt sie Belletristik und Sachbücher mit Schwerpunkt Kritische Theorie bei semiotext(e) heraus.

Sofi Oksanen

Die Sache mit Norma

Aus dem Finnischen von Stefan Moster
Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln
352 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 22,70
ISBN: 978-3-462-04963-3

Zum Roman: Die 30-jährige Norma ist nicht wie alle anderen: Ihr Haar wächst rasend schnell, und es ist empfänglich für Stimmungen anderer Menschen, es kann sogar deren Entscheidungen vorausahnen. Das behält sie allerdings für sich. Denn es gibt einen immer größer werdenden Markt für Haupthaar und parallel wächst auch die Nachfrage nach Leihmüttern.

Normas Mutter Anita stirbt unerwartet – Selbstmord heißt es, aber Norma hegt Zweifel an dieser Erklärung und versucht, die Umstände von Anitas Tod aufzudecken. Dabei stößt sie auf Dokumente, die ihre Lebensgeschichte, wie sie sie kennt, gründlich umkrempeln. Anita arbeitete in einem Friseursalon, wo es nur allzu viel Verwendung für Normas überschüssige Haarpracht gibt. In Oksanens verschrobenem Roman geht es um Industrien, die aus Fruchtbarkeits- und Schönheitsbehandlungen Profite schlagen, und um die Frauen, die dafür nicht selten ausgebeutet werden. Hier trifft bestes Krimi-Material auf klassischen Märchenstoff – und auf eine Familiensaga mit großem politischem Anspruch.

Zur Autorin: Sofi Oksanen (*1977 in Jyväskylä, Finnland) ist eine finnisch-estnische Schriftstellerin und Dramaturgin. Der internationale Durchbruch gelang ihr mit dem Roman „Fegefeuer“, ursprünglich ein Theaterstück. Sie hat fünf Romane veröffentlicht und zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u.a. den Literaturpreis des Nordischen Rats. Sofi Oksanen lebt in Helsinki.

Erscheint am 26. April
Anna Stothard
Museum der Erinnerung
Aus dem Englischen von Kathrin Bielfeld
Diogenes Verlag, Zürich
304 S., Paperback, Euro (A) 16,50
ISBN: 978-3-257-30048-2

Zum Roman: Die junge Britin Cathy kommt nach Berlin, um als Konservatorin im Museum für Naturkunde zu arbeiten. Dort begegnet sie nicht nur den Kuriosa des Museums, sondern auch ihrer eigenen Vergangenheit. Ein unerwünschtes Geschenk – ein in Bernstein gegossenes Insekt – konfrontiert sie mit ihrer eigenen Geschichte, die von destruktiven Beziehungen geprägt ist. Inmitten dieser bizarren Umgebung droht ihr das Berliner Leben und die Möglichkeit, noch einmal von vorn zu beginnen, zu entgleiten: Bei einem Maskenball taucht jemand auf, den sie längst aus ihrer Gegenwart verbannt hat. So seltsam schön wie die Objekte, die Cathy umgeben, ist auch Stothards Stil. „Museum der Erinnerung“ lebt von der großen sprachlichen Finesse seiner Autorin genau wie von der ungewöhnlichen Hauptfigur.

Zur Autorin: Anna Stothard (*1983 in London) ist Tochter der Autorin Sally Emerson und des Journalisten Peter Stothard. Sie wuchs in Washington, Peking und New York auf, hat Englisch in Oxford und Drehbuch in Los Angeles studiert. Sie lebte außerdem in Berlin, wo sie im Naturkundemuseum Kurse in Taxidermie besucht und für ihren aktuellen Roman recherchiert hat.

Erscheint am 8. Mai
Alejandro Zambra
Ferngespräch
Aus dem chilenischen Spanisch von Susanne Lange
Suhrkamp Berlin, Berlin
237 S., gebunden, Euro (A) 22,70
ISBN: 978-3-518-42595-4

Zum Kurzgeschichtenband: Ferngespräch, das ist ein Wort aus einer anderen Zeit, als man noch anders miteinander gesprochen hat – mit Mondscheintarifen und Knacken in der Leitung. In Alejandro Zambras elf Stories führen die (Anti-)Helden jedoch vor allem Zwiegespräche mit ihrem früheren Ich. Es geht um Anachronismen, um das Hängenbleiben in der Vergangenheit, den Sound von Schreibmaschinen, Simon & Garfunkel und Militärmärschen. Dabei geht es durchaus etwas nostalgisch zu, aber vor allem bestimmt eine coole Tragikomik das Stimmungsbild.

Zum Autor: Alejandro Zambra (*1975 in Santiago de Chile) schreibt Prosa und Lyrik, außerdem ist er Literaturkritiker und lehrt an der Diego-Portales-Universität. Sein Debütroman „Bonsái“ (2006) bescherte ihm den internationalen Durchbruch und wurde von Christian Jiménez verfilmt. Ähnlich wie Nona Fernández setzt sich auch Zambra in seinen Texten mit der Pinochet-Diktatur auseinander.

III: Lyrik-Perlen

Elke Laznia
salzgehalt
Müry Salzmann Verlag, Salzburg
88 S., gebunden mit Schutzumschlag, 19 Euro
ISBN 978-3-99014-146-5

Zum Gedichtband: „Ein Großpoem in neun Gesängen“ nannte die NZZ Elke Laznias furioses Debüt „Kindheitswald“. In „Salzgehalt“ verdichtet die Autorin ihre Sprache noch weiter, erzählt noch drängender.

Der Band changiert zwischen Lyrik und Prosa, zwischen Metapher und Erzählung. In ungewöhnlicher und dennoch eingängiger Rhythmik zeichnet die Autorin überraschend neue und zugleich ins Archaische reichende Bilder. Sie öffnen uns Räume ins ganz normale Leben, das auch unseres ist, und in denen irgendwo auch noch das Urbild des Gelingens wohnt. Wie sonst könnte die Ich-Du-Fremde das „Skandalon“ dieses Buches sein? Den alten Ängsten und Traumbildern, den ganzen Brüchigkeiten dieses seltsamen Lebens wird nicht das letzte (vielleicht trügerische) Wort zugestanden. So geht es nicht ohne Häutungen, Wendungen und Wandlungen. Die gehen freilich unter die Haut. Der Band enthält Zeichnungen von Ludwig Hartinger.

Zur Autorin: Elke Laznia (*1974 in Klagenfurt) lebt seit ihrem Studium als freie Schriftstellerin in Salzburg. Sie erhielt diverse Preise, unter anderem 2012 den Rauriser Förderungspreis. 2014 erschien ihr Debüt „Kindheitswald“.

Österreichischer Buchpreis
Friederike Mayröcker
fleurs
Suhrkamp Verlag, Berlin
152 S., gebunden mit Schutzumschlag, Euro (A) 23,60
ISBN: 978-3-518-42520-6

Zum Gedichtband: „fleurs“ schließt eine Trilogie ab, die mit den Bänden „études“ und „cahiers“ begann. Der Abschluss, das nahende Ende wird hier durchaus explizit zum Inhalt: „da wir im Angesichte der Trauer zweigete es in uns und blühte fort (nach Goethe) dann klarte es auf wie es den halben Tag geregnet hatte“. Dabei ist der Band kein Memento mori, sondern voll Leben, angereichert durch lyrische Dialoge mit Künstlerinnen und Künstlern: Max Ernst, Cy Twombly, Ann Cotten. Mayröcker bleibt ihrer experimentellen und bildreichen Art zu schreiben treu.

Aus der Jurybegründung: „Friederike Mayröcker wird ausgezeichnet für ein faszinierend freies Spiel der Worte und Assoziationen, für ein Gedankenstöbern, das auf fast schon verstörende Weise wunderschön und gelungen ist. „fleurs“ öffnet einen Resonanzraum, bildet einen ganz eigenen poetischen Raum, der für Leserinnen und Leser nicht selten rätselhaft, manchmal auch nicht zu entschlüsseln ist. (...) Friederike Mayröckers Notate, entstanden zwischen März 2014 bis Mai 2015, sind Zwiegespräche mit Schwalben und Mohnfeldern, Lebenden und Toten, mit Derrida, Genet, und nicht zuletzt mit Ernst Jandl, dem schmerzlich vermissten Lebenspartner.“

Zur Autorin: Friederike Mayröcker (*1924 in Wien) zählt zweifellos zu den Granden österreichischer Gegenwartsliteratur. Mitte der 1950er-Jahre veröffentlichte die damalige Englischlehrerin ihren ersten Gedichtband. Es folgten Lyrik und Prosa, Hörspiele, Kinderbücher und Bühnentexte.

Erscheint am 24. Mai

Dorothy Parker

Denn mein Herz ist frisch gebrochen. Sämtliche Gedichte
Aus dem Amerikanischen von Ulrich Blumenbach
Dörlemann Verlag, Zürich
600 S., Leinen, deutsch/englisch, Euro (A) 35
ISBN: 9783038209447

Zum Gedichtband: In ihren Gedichten kommt zum Ausdruck, was Leserinnen und Leser auch an Parkers Kurzgeschichten und Essays so schätzen: ihr einmaliger Sinn für Humor, ihr Scharfsinn – und nicht zuletzt die Tragik, die sie ein Leben lang begleitet hat. Das Lebensgefühl der Roaring Twenties (und der folgenden Dekaden) in New York City hat kaum eine Schriftstellerin so festgehalten wie Parker. Im kurzen Aphorismus wie in längeren Formen: Dorothy Parkers Gedichte sind ungeschönt, oft zynisch und immer lesenswert. Für die vorliegende Ausgabe wurden sie von dem renommierten Übersetzer Ulrich Blumenbach kongenial ins Deutsche übertragen. Außerdem finden sich die englischen Originalfassungen im Buch.

Zur Autorin: Dorothy Parker (*1893 in New Jersey) schrieb Kurzgeschichten, Drehbücher, Lyrik und Theaterstücke. Außerdem war sie eine – durchaus gefürchtete – Literatur- und Theaterkritikerin, berüchtigt für ihre scharfe Zunge und ihre schonungslose Direktheit. Veröffentlicht wurden ihre Texte u.a. im New Yorker. Sie war eine der Gründerinnen des Algonquin Round Table, eines der wichtigsten Literaturzirkel ihrer Zeit. Am 7. Juni 2017 ist ihr 50. Todestag.

Cornelia Travnicek

Parablüh

Limbus Verlag, Innsbruck
120 S., gebunden, Euro (A) 13
ISBN 978-3-99039-101-3

Zum Gedichtband: Mit „Parablüh“ greift Cornelia Travnicek auf die autobiografische Lyrik der Amerikanerin Sylvia Plath (1932–1963) zurück, deren Werk in den 1960er- und 1970er-Jahren zur Kulturliteratur avancierte und sie zu einer Symbolfigur der Frauenbewegung machte. Zu jedem Gedicht in Sylvia Plaths Band „Der Koloss“ hat Travnicek eine Entsprechung geschrieben; die so entstandenen „Monologe mit Sylvia“ sind eine faszinierende sprachliche Verbindung zweier Dichterinnen, die in unterschiedlichen Zeiten leben, dennoch ähnlich sind und mit ihrer jeweils eigenen, wachen lyrischen Sprache ihre Umgebung betrachten. So betreibt Travnicek schonungslose Introspektion, beweist einen arglosen Blick auf das soziale Leben, auf das menschliche Handeln, auf die Natur und das eigene Ich.

Zur Autorin: Cornelia Travnicek (*1987) lebt in Niederösterreich. Sie studierte Sinologie und Informatik und forscht in einem Zentrum für Virtual Reality und Visualisierung. Ihr erfolgreiches Romandebüt „Chucks“ (2012) wurde 2015 verfilmt. 2012 erhielt sie den Publikumspreis bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt für einen Auszug aus ihrem Roman „Junge Hunde“ (2015).